

Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Beiliegend nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsbüro
in Metz ins Haus gebracht 6,00 Fr.
Druck und Verlag:
Metz: Rue des Clercs, 1

Ein unvergessliches Andenken für uns, unsere Kinder und Enkel

Herr und Frau Poincaré besuchen das desannektierte Lothringen

Samstag und Sonntag

(Von unserem Berichterstatter)

Der Besuch des ersten Vertreters der Republik im Industriebecken hat sich zu einem wahren Triumphzug gestaltet.

Von Samstag vormittag ab bis zu ihrem Höhepunkt hat sich die Atmosphäre patriotischer Begeisterung Lothringens entwickelt, das unter dem verhassten Joch seit 49 Jahren zu einem nichtssagenden Faktor herabgesunken war. Ein guter Landwirt hat seine Eindrückung in folgenden Worten zusammengefasst: «Mann kann nicht schreiben! Man kann nicht sagen, wie bewegt, wie glücklich man ist!» Es war einer derer, welche die Franzosen vor 1870 in Lothringen gesehen. Man versteht ihn.

Aber auch in den Adern der heutigen Generation, die unter den Fahnen des Bedrückers geboren ist, fließt französisches Blut. «Sie» konnte schreiben. Sie hat ihrer Freude Ausdruck verliehen, und wir sind überzeugt, dass Herr Poincaré — er hat es übrigens in Metz vor dem Stadthaus auch gesagt — verstanden hat, dass die Lothringer ebenso von ganzem Herzen Franzosen sind wie die Alten. Es ist nicht nötig, dass wir das wiederholen, was seit dem Waffenstillstand so oft gesagt worden ist: warum und wie wir Franzosen geblieben sind. Es genügt, wenn wir einfach sagen, dass die Manifestationen, die sich Samstag vormittag längs der ganzen Strasse von Metz nach Thionville abspielten, die wahren und tiefgefühlten enthusiastischen Ausbrüche patriotischer Begeisterung waren.

Das war für das Land und die Industriegegend nördlich von Metz der nur durch den verschleierten öffentlichen Anstrich veränderte Metzger Empfang des 8. Dezember.

Als Bewertung des Ganzen ist das alles, was wir sagen können. Alles zeugte von reiner und tiefer patriotischer Hingebensheit.

Begnügen wir uns damit, die Tatsachen so zu schildern, wie es der beschränkte Raum unserer Zeitung erlaubt.

In Maizières-lès-Metz.

Nachdem er das «Palais du Commandement» in Metz um 9 Uhr morgens verlassen hatte, durchfuhr Herr Poincaré und sein Gefolge im Automobil die Ruées Serpenoise, du Petit-Paris, du Pont-des-Morts, um dann nach Maizières abzuzweigen, wo der erste Empfang stattfand.

Allüberall flattert lustig die blau-weiß-rote Fahne. Das lothringische Land feiert.

Am Eingang von Maizières hat man einen Triumphbogen errichtet mit verschiedenen Begrüßungsschriften. So reich beflaggt haben die Deutschen den Ort niemals gesehen.

Ganz Maizières ist auf den Beinen, alles im Sonntagsstaat.

Im Dorfkern erblickt man eine kompaktere Menge.

Dort warten ausser der Bevölkerung Maizières die verschiedenen Arbeiterdelegationen der grossen Stahlwerke von Maizières und Bombach mit ihren Direktoren. Die jungen Mädchen haben wieder ihre Nationaltracht angelegt und... ihr lebenswürdigstes Lächeln.

Die Feuerwehrröhre schneidet die Ehrendienste. Die Bewohner zahlreicher Ortschaften, die von der Strasse abwärts liegen, sind zahlreich herbeigeeilt, um Herrn und Frau Poincaré zu begrüßen.

Herr Bürgermeister Reyland hält eine kurze Willkommensrede. Herr Poincaré antwortet, indem er für den warmen Empfang dankt, den man ihm bereitet hat. Er erinnert daran, dass Lothringen ist und als solcher sich ganz besonders über die herzliche Begrüßung Frankreichs durch die befreiten Lothringer freut. «Das unteilbare Lothringen ist wieder vollständig und in Zukunft werdet Ihr im Schatten der Trikolore wieder frei arbeiten können».

Die Worte des Präsidenten werden mit lebhaftem Beifall beantwortet.

Junge Mädchen überreichen Frau Poincaré Blumensträuße.

Indem wir unseren Weg fortsetzen, haben wir Gelegenheit, die oft sehr bedeutungsvollen Inschriften zu bewundern, die an den Häusern angebracht sind: «Vive la France! Vive Poincaré! Oubliez pas le Peuple!» usw.

Auf der höchsten Spitze der Hochöfen flattern die Trikoloren. Sie waren deutsch, diese Werke. Die Fahne bestätigt, dass sie heute französisch sind, und zwar für immer. Überall ist man dieser Schmückung der Hochöfen wieder begegnet.

Hayange.

Herr und Frau Poincaré waren bei ihrer Rundfahrt von zahlreichen Automobilen begleitet. In diesen Autos hatten als offizielle Begleiter Platz genommen: Herr und Frau Millerand, Herr Mirman, General de Maadhuy, General Fenelon,

und von Maizières ab Herr Phelizon, Verwalter des Kreises Thionville-Est, die Vertreter der Metz, elsässischen und Pariser Presse.

Auch in Hagendingen hat man alles getan, um dem Präsidenten den Stolz und die Freude über seinen Besuch zu offenbaren. Der Ort ist ebenso reich wie Maizières geschmückt. In der Nähe des Parks des Herrn de Cures ist eine Tribüne errichtet, auf welcher der Bürgermeister, Herr Gilles, der von dem Gemeinderat umgeben ist, den Präsidenten mit einer beredten Ansprache empfängt, in welcher er darlegt, welche Ehre es für alle Land- und Industriearbeiter von Hayange sei, den ersten Vertreter Frankreichs, der immer eine grosse Besorgnis für seine Kinder gezeigt hat, zu empfangen.

Er begrüsst Herrn Poincaré, den grossen lothringischen Patrioten, der die gerechte Sache Frankreichs in der ganzen Welt zur Geltung gebracht hat. Er begrüsst ihn noch als den tapferen Lothringer der Meuse und endigt mit der Versicherung, dass in Zukunft alle Bürger von Hayange in Einigkeit und vollständiger Uebereinstimmung für das Wohl Frankreichs arbeiten werden.

Herr Poincaré antwortet mit folgenden Worten:

«Ich nehme dankbaren Herzens den Treueid entgegen, den Sie soeben Frankreich geleistet haben. Mit Recht haben Sie betont, dass die Lothringer der Maas und der Mosel dieselben Ideale, dieselben Ziele verfolgen.»

Eine junge Lothringerin, Fräulein Marcelle Levy, die Frau Poincaré Blumen überreicht, versichert dem Präsidenten, dass alle jungen Lothringerinnen gute Französinen sind. «Das gereicht Ihnen und zugleich Ihren Vorfahren zum Lobe», erwiderte der Präsident.

«Wir lieben Sie», fährt er fort. «Wir wünschen, Sie zu befreien. Nichtsdestoweniger wollten wir deswegen niemals einen blutigen und schrecklichen Krieg entfesseln. Aber von dem Augenblick an, in dem uns Deutschland in den Krieg gestossen hatte, waren wir fest entschlossen, nicht zu ruhen, bevor wir Sie befreit hätten.»

Sodann beglückwünscht er die Lothringer zu ihrem Widerstand, den sie der Germanisation entgegengestellt haben, und verspricht, zur Arbeitsübereinstimmung unter den Arbeitern nach Möglichkeit beizutragen, die jetzt nicht mehr durch die Grenze von Frankreich getrennt sind.

Frankreich wird zum Erfolge verhelfen. Der Zug setzt seinen Weg fort. Überall wiederholen sich die Ovationen.

In Mondelange-Pépinville.

Der Jugendverein spielt schmetternde Clairons. Die Menge hat sich zu beiden Seiten der Strasse angestaut und jubelt. Es ist keinerlei Aufenthalt vorgesehen, aber am Wege, der nach der Anstalt von Pépinville führt, haben sich die Schwestern und eine Gruppe Waisenkinder aufgestellt.

Die Autos halten. Blumen werden den hohen Gästen überreicht. Eine Anzahl junger Mädchen ist mit blau-weiß-roten Gewändern bekleidet.

Herr Mirman nimmt eines der kleinsten auf den Arm und bringt es zu Frau Poincaré, die ihm die Hand drückt. Andere folgen, die von den Schwestern herbeigeführt werden. Nachdem Frau Poincaré einige Andenken ausgeteilt hat, setzt man die Reise fort.

Ein Kinematograph hat die rührende Szene, wie die kleinen Waisenkinder zu Frau Poincaré geführt werden, sowie ein Auto, das mit Lothringerinnen besetzt, sich dem Zug in Hagendingen angeschlossen hat, gefilmt.

Ueckange.

Dieser Ort ist prächtig geschmückt. Der Triumphbogen am Eingang von Ueckange ist über und über mit Guirlanden aus weissem Seidenpapier behängt. Welch aussergewöhnliche Arbeit hat das alles gefordert.

Auf dem Kirchplatz — auch die Kirche ist prächtig geschmückt — sind die städtischen Behörden versammelt; ferner haben sich die Feuerwehrröhre von Clouange und die Arbeiterdelegationen der Hochöfen eingefunden. Der Verein Sainte-Cécile spielt die «Marseillaise» und andere patriotische Weisen.

Herr Phelizon stellt vor, Herr Poincaré unterhält sich mit einigen Veteranen von 1870.

Herr Bürgermeister Tabary hat den Präsidenten willkommen geheissen, während Fräulein Tabary Frau Poincaré mit einer Blumenbuket begrüsst.

Nun kehrt man zu den Automobilen zurück; die jungen Mädchen und die Bevölkerung stimmen mit ihrem Gesang in die «Marseillaise» ein, die durch Sainte-Cécile gespielt wird.

IN Schrémenge.

Ist das Auto des Präsidenten durch die Menge, welche die Strasse versperrt, gezwungen, einige Augenblicke zu halten.

Von neuem werden die Autos Herrn und Frau Poincarés mit Blumen überschüttet. Eine Kapelle spielt die «Marseillaise».

Aber schon geht's weiter. Schon passiert man die Tore von Hayange.

Zu Hayange.

Der Strassen- und Häuserschmuck hat hier ein durchaus städtisches Gepräge. Man glaubt sich beinahe in Metz. In Hayange gibt es kein Haus, das nicht reich geschmückt wäre. Die ganze Bevölkerung ist auf den Beinen.

Am Eingange des Städtchens wird der Präsident durch Herrn Bürgermeister Lacoste, der von seinem Gemeinderat umgeben ist, und von den Herren François, Guy und Humbert de Wendel empfangen.

Herr Lacoste heisst die Gäste willkommen. Er erinnert an die Opfer, die Frankreich für die Befreiung Lothringens gebracht hat. «Wir werden dies nie vergessen», sagt er, «und versprechen Frankreich Gehorsam und Treue.»

Der Präsident antwortet auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters und erklärt unter anderem: «Es war uns in Frankreich wohl bekannt, dass nicht nur eure Seelen geknechtet wurden, sondern dass auch eure materiellen Interessen geschädigt und mit Füßen getreten wurden. Eure wichtigsten und am meisten berechtigten Forderungen wurden überhört oder rücksichtslos abgewiesen. Aber jetzt ist die künstliche Schranke zwischen Frankreich und Lothringen gefallen. Wir wissen, dass Frankreich auf die Energie, die Arbeitslust und den zähen Willen der Lothringer zählen kann, genau so wie die Lothringer jederzeit auf Frankreich zählen können.»

Hierauf begibt sich der Zug zum Kirchplatz. Unter den Gruppen, die sich dort aufgestellt haben, bemerkten wir u. a.: zwei Zweigvereine des Souvenir Français; die Société des engagés volontaires, denen der Präsident die Hand drückte während sie militärisch grüßten; die Ligue des Patriotes mit ihrer neuen Fahne; die Union Sportive Hayangeoise; die Société athlétique «Alsace»; die Union Belge; die Philharmonie Lorraine; drei italienische Vereine mit ihren Fahnen.

Herr Präsident Poincaré marschiert die Front ab. Die Fräulein Lacoste und Mondlange, die von einem kleinen Matrosen, der eine Fahne trägt, begleitet werden, bringen dem Präsidenten Blumensträuße.

Nach der Vorstellung der Behörden findet eine rasche Besichtigung des Arbeiterviertels statt. Dann begibt sich der Präsident unter Führung der Herren de Wendel nach den Wendelschen Werken, die er besichtigt.

In Werk.

In dem grossen Vorraume sind sämtliche arbeitsfreien Arbeiter versammelt. Vielstimmiger Zuruf erschallt, als der Präsident eintritt. Die Anwesenden brechen in die Rufe aus: «Vive Poincaré! Vive la République!» Auch die Herren Millerand und Mirman werden mit lauten Zurufen begrüßt. Herr de Wendel weist darauf hin, dass in diesem Hause alles, Arbeiter, Angestellte und Eigentümer, seit 48 Jahren stets alles hochgehalten haben, was an Frankreich erinnert.

Der Präsident antwortet: «Es ist mir bekannt, dass in der Industriegegend Angestellte, Arbeiter und Arbeiter während der Zeit der Bedrückung den französischen Gedanken treu im Herzen bewahrt haben. Es ist mir nicht unbekannt geblieben, welche grosse Schwierigkeiten Ihr zu überwinden hättet, um die Freiheit eurer Ueberzeugung und eure französische Seele vor den Bedrückern zu behaupten. Ich weiss, dass man beinahe 50 Jahre lang kein Mittel scheute, um das liberale und republikanische Frankreich in den Kot zu ziehen. Es ist mir bekannt, dass insbesondere während des Krieges man versucht hat, Euch glauben zu machen, dass Frankreich einen Teil der Verantwortung an dem ausgebrochenen Weltkriege trage, dessen Urheber in Wirklichkeit Deutschland allein ist. Aber, meine Herren, ich werde nicht müde werden, immer wieder dieser meiner Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen, auf dass diese Legende die Geschichte nicht entstelle. Wir bitten, Euch so nahe unseren Herzen zu wissen, aber niemals hätten wir die Verantwortung dieses Weltkrieges unserem Gewissen aufgebürdet. Wir wussten, dass auch Ihr unglücklich waret, jedoch wollten wir nicht auf Euch und eure Kinder die Leiden dieser Katastrophe heraufbeschwören. Aber an dem Tage, da Deutschland allein vor den kom-

menden Geschlechtern die Verantwortung dieses Völkermordes auf sich lud, erhob sich in unbeugsamer Entschlossenheit das ganze Frankreich und gelobte, Euch zu befreien und das Schwert mit eurer Befreiung wieder aus der Hand zu legen.»

Herr Poincaré schliesst unter begeisterten Ovationen mit den Worten: «Heute seid Ihr alle französische Arbeiter, morgen werdet Ihr der französischen Freiheit teilhaftig, und daher können wir vereint ausrufen: «Vive la France!»

In Thionville.

Thionville hat einen herrlichen Triumphbogen errichtet, unter dem reizende Lothringerinnen den hohen Besuch erwarten. Die schönsten Fahnen sind ausgehängt worden, um den Präsidenten zu empfangen. Wie in den elsässischen Ortschaften, wie in Hayange, prangt alles in reichem Blumenschmuck, bis alles mit frischem Grün verziert und erlöset dieselben begeisterten Ovationen.

Die Rede des Herrn Zimmer.

Versammelt sind Bürgermeister Zimmer und seine Adjunkte, der Gemeinderat, die jungen Mädchen in Nationaltracht, Herr Reuter, Staatsminister von Luxemburg in Begleitung zahlreicher Kirchenmitglieder und einer starken luxemburgischen Delegation. Herr Pettit, der Verwalter von Thionville empfängt den Präsidenten. Er stellt die Behörden vor, worauf Herr Zimmer eine Rede hält in der er, nachdem er über die Vergangenheit und Geschichte Diederhofs gesprochen hat, darauf hinweist, dass der Urgrossvater des Präsidenten einst die Stadt ruhmreich gegen den Feind verteidigt hat.

Die Antwort Herrn Poincarés.

Herr Poincaré erwidert ihm: «Sie haben ganz Recht, mein lieber Herr Bürgermeister, wenn Sie sagen, ich sei ein Landsmann von Ihnen. Ich fühle mich heute gleichsam wie zu Hause. Es kann gar kein Unterschied zwischen dem Lothringen gemacht werden, wo ich heute weile und dem wo mein Ahne gelebt hat.

Deutschland hat anno 1870 die französische Grenze etwas über Pont-à-Mousson hinaus geschoben, indem es hoffte, was diesseits der Grenze lag, würde deutsch werden, während jenseits der Grenze alles französisch bleiben dürfte. Nun gut, man möge heute einmal einen Unterschied zwischen den Gemeinden suchen, die nördlich und südlich der künstlichen Schranke liegen, die Deutschland aufgerichtet hatte! Hierauf entrollt der Präsident ein Bild von der glänzenden Vergangenheit Diederhofs, das seit 1643 immerdar französisch war, bis im Jahre 1870 das Unglück über Frankreich hereinbrach. Zum Schlusse erklärt er, es sei eine richtige Herausforderung seitens Deutschland gewesen, aus Diederhofs eine nichtfranzösische Stadt machen zu wollen.

Auf Grund seiner Ueberlieferungen, aus logischen Gründen und auf Grund seines guten Rechtes war Diederhofs stets französisch und ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. Die Menge gibt ihren Beifall mit stürmischen Zurufen kund. Junge Lothringerinnen nähern sich jetzt und überreichen Frau Poincaré und Frau Millerand prachtvolle Blumen.

In diesem Augenblicke tritt

Herr Reuter

Staatsminister von Luxemburg vor, der herbeigeeilt war, um den Präsidenten gelegentlich seines Besuches nahe an der luxemburgischen Grenze im Namen seiner Regierung zu begrüßen. «Während des Krieges», sagt Herr Reuter, haben wir ohne Unterlass gegen die Verletzung der heiligen Rechte protestiert, auf denen die Verfassung Luxemburg beruht. Der Einzug des ersten französischen Regiments bedeutete für uns den Beginn der Freiheit. Möge die neue Aera, die soeben begonnen hat, die Bande enger und herzlicher Freundschaft, die von jeher zwischen Frankreich und Luxemburg bestanden haben, noch fester knüpfen.

Herr Poincaré

dankt Herrn Reuter für seine liebenswürdigen Worte und füge hinzu: «Sie können stets auf die aufrichtige und herzliche Freundschaft Frankreichs zählen». Hierauf begibt sich Präsident Poincaré nachdem er mehrere Bürger mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet und die Sous-Préfecture aufgesucht hat unter fortwährenden begeisterten Ovationen nach dem Rathaus, wo das Frühstück eingenommen wurde.

Metz.

Beim Eintritt in die Stadt gesellen sich Herr Reuter und Frau Mirman zu dem Zuge.

Schon vor der Ankunft des Präsidenten war der «Place d'Armes» schwarz von Menschen die den Ordnungsdienst zu durchbrechen drohen. Alle Vereine, deren Anwesenheit wir in früheren Nummern ankündigten, sind mit ihren Fahnen anwesend.

Herr Prevel

hält folgende Begrüßungsrede:

Herr Präsident!

Zum zweiten Male habe ich die Ehre, Sie in Metz zu begrüßen und Sie im Namen der Bevölkerung zu bewillkommen.

Am 8. Dezember haben Sie Metz und Lothringen im Siegesrausch und all seiner Freude über die Rückkehr zu Frankreich gesehen.

Heute finden Sie unser Land in voller Arbeit; es verlangt nur, zu arbeiten und ist im Begriffe, sich auf friedlichem Wege dem französischen Leben anzupassen.

Der Empfang, der Ihnen bereits geworden ist, beweist Ihnen zur Genüge, die Aufrichtigkeit der Gefühle unserer Bevölkerung.

Glücklich, sich wieder französisch zu sehen, hat sie nur einen Wunsch: auf loyale Weise mitzuarbeiten an der Grösse und dem Gedeihen Frankreichs.

In absoluter Treue und besetzt von rein patriotischen Gefühlen, sieht sie über allen Intrigen und sucht einzig die Kräfte der Franzosen mit unseren lothringischen Kräften im Interesse Frankreichs zu vereinen.

Indem wir Ihnen unser Vertrauen ausdrücken in die Versprechungen, welche man uns bezüglich unserer staatlichen Einrichtungen gemacht hat, und indem wir uns des Wohlwollens der Republik erinnern, das sie uns immer wieder bewiesen hat und das uns durch Ihren Besuch erneuert bewiesen wird, geschieht es mit durch und durch französischem Herzen, wenn wir Frau Poincaré und Sie, Herr Präsident, der Sie so wacker Frankreich vertreten, bei uns begrüßen, und wir jubeln Ihnen mit dem Ausruf zu, den wir bei jeder Gelegenheit so gerne wiederholen und der unsere wahren Gedanken ausdrückt: «Vive la France! Vive la République!»

Herr Poincaré

antwortet, dass es ihm zur hohen Freude gereicht, Metz nochmal besuchen zu können. Er hat den Besuch vom 8. Dezember nicht vergessen. Er erinnerte an diese Worte eines Arbeiters: Wir Lothringer können weder schreien noch weinen. Uns tut das Herz weh. Dieses moralische Leid wird Frankreich bald heilen. Der Präsident schliesst mit dem Ruf: «Es lebe die République», der mit Wucht von der Menge wiederholt wird. Dann verleiht Herr Poincaré mehrere Auszeichnungen: Mit dem Kreuz der Ehrenlegion Herrn Léonard und Frau de Thury. Dann werden zahlreiche «palmes académiques» verteilt. Nach der Zeremonie setzt sich der Festzug wieder in Bewegung. Der Präsident kehrt nach dem Palais du gouvernement zurück.

Five o'clock Tea.

Auf der Préfectur fand dann ein Five o'clock Tea zu Ehren der Ausgezeichneten statt. Herr Poincaré liess sich entschuldigen, da er anderweitig in Anspruch genommen war. Frau Poincaré dagegen wohnte dem Tea bei. Sie war Gegenstand warmer Sympathiekundgebungen. Während des Empfangs wurde Herr Jung durch Herrn Millerand mit den Palmen ausgezeichnet.

Das Festessen im Stadthaus.

Abends um 7 Uhr findet im Stadthaus ein vom Stadtparlament veranstaltetes Pestessen statt, an dem Herr und Frau Poincaré teilnehmen. Andererseits werden die Vertreter der Pariser und elsässischen Presse von den Metz Journalisten zu einem Bankett im Grand-Hôtel eingeladen.

Der Sonntag

Die Abreise von Metz.

Obwohl die Abfahrt verhältnismässig früh erfolgen sollte, fanden sich trotzdem viele Metzger vor dem Palais du Commandement und dem Hauptbahnhof ein. Herr Poincaré fuhr mit seinem Gefolge im Auto nach dem Hauptbahnhof. Die Herren Millerand und Mirman waren dann vorausgefahren. Bei der Ankunft des Präsidenten erwiesen die Truppen die Ehren und die Musik spielte die Nationalhymne.

Der Zug des Präsidenten fuhr um 8 Uhr 50 vom Hauptbahnhof ab.

St. Avold.

Der Zug hält im St. Avolder Bahnhof. Eine vor der Brauerei aufgestellte Tribüne trägt folgende Aufschrift: «Souhaits respectueux de bienvenue! Vive la France!»

Eine Delegation des Lehrerseminars sowie zahlreiche Bewohner sind herbeigeströmt, um den Präsidenten der Republik zu sehen und zu begrüßen.

Während der Präsident aussteigt, spielt der Verein «Ste-Géne» die «Marseillaise». Der Aufenthalt in St. Avoird ist nur von kurzer Dauer. Um 10 Uhr setzt der Präsident seine Reise fort, von der Bevölkerung nochmals mit begeistertem Zurufen begrüßt.

Forbach
In Forbach wird gleichfalls Halt gemacht. Der Präsident und sein Gefolge werden vom Bürgermeister empfangen, sowie durch den Herrn Administrateur Adam. Er durchschreitet das Bahnhofsgebäude, vor dem ein prachtvoller, von einer ansehnlichen Menschenmenge umgebener Triumphbogen errichtet ist.

Eine Gruppe von jungen Mädchen in Nationaltracht ist um den Gemeinderat versammelt. Letzterer wird Herr Poincaré vorgestellt. Das 145. Inf.-Regt. erweist die Ehren. Um 10,30 Uhr fährt der Präsidentenzug nach Beningen und Saargemünd weiter.

Sarreguemines
Der Präsidentenzug läuft um 11 Uhr 20 Min. in den Bahnhof von Saargemünd ein, wo die Herren Sigwald, Bürgermeister, und Varin, Administrateur, von zahlreichen Lothringern in nationaler Tracht umschart, den Präsidenten willkommen heißen. Die Lothringern überreichen Herrn Poincaré Blumensträuße.

Im grossen Wartesaal sind die Zivil- und Militärbehörden versammelt, sowie Offiziere u. Kriegsveteranen v. 1870. Die Vorstellungen vollziehen sich in der üblichen Weise. Der Präsident drückt einem jeden die Hand und findet für jeden ein gutes Wort.
Auf dem Bahnhofplatz jubelt eine dicke Menschenmenge dem Präsidenten jauchzend zu. Die mit Blumen geschmückten Gespanne harren der hohen Gäste. Das Gefolge des Präsidenten steigt sich im Wagen nach dem Stadthaus. Die Strassen, die mit einer tausendköpfigen Menge gefüllt sind, sind reich beflaggt. Vor dem Bahnhofsgebäude wird der Obersteuermann, der das 153. Inf.-Regt. befehligt, noch mit dem Kreuze der Ehrenlegion ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung wird Herrn Abbé Braun, Pfarrer in Rémeilung, verliehen. Ausserdem werden mehrere Personen zu «officiers d'académie» befördert.

Die Rede des Bürgermeisters.
Herr Sigwald ergreift das Wort, hebt in warmen Worten die Liebe der Lothringer zu Frankreich hervor.

Er fordert die gründliche Organisation der Arbeit, damit sich das Land in befriedigender Weise entwickeln könne. Sodann begrüsst er Herrn Poincaré sowohl als Lothringer als auch als Patrioten und heisst Frau Poincaré herzlich willkommen.

Hierauf ergreift der Präsident der Republik das Wort zu folgender Ansprache:

Die Antwort des Präsidenten.

Mein lieber Bürgermeister! Ich danke Ihnen für Ihren warmen Willkommgruss. Ich weiss, dass er nicht nur dem Präsidenten der Republik, sondern ganz besonders Ihrem Landsmann galt. Lassen Sie mich Ihnen sagen, dass ich nicht veresse, dass ich Lothringer bin. Meine Fahrt durch die lothringischen Städte war besonders erhebelnd. Überall, wo wir durchfuhren, fanden wir die tiefen unauflöschlichen Spuren der lothringischen Treue. Kein Dorf, in dem wir Halt machten, was sage ich, durch welches wir fuhren, wo wir nicht den Beweis dieser unwiderstehlichen Treue gefunden hätten, die über all den von Deutschland ausgehenden Jahre, 48 Jahre hindurch auf Ihr Gewissen ausgeübten Druck triumphiert hätte, denn ich weiss nur zu sehr, dass während der vier Kriegsjahre erst Deutschland sich so offenbarte, wie es wirklich ist. Bis zum Jahre 1914 spielte es noch Verstecken, trug es im Verein mit Einschüchterungsversuchen die Maske der Heuchelei, suchte es Sie zu umgarnen viel eher als Sie zu belästigen, aber seit dem Tage der Kriegserklärung trat sein Vorgehen in voller Nacktheit hervor, es zögerte nicht mehr, Gewalt und Barbarei zu gebrauchen. Ich habe drei Symbole der Anhänglichkeit Lothringens an Frankreich gesehen, drei Personengruppen, die mir vorgestellt wurden. Es waren zunächst überall die Veteranen von 1870, die zum Gedächtnis der Schlachten, an denen sie teilgenommen hatten, die Medaille trugen. Sie haben Frankreich besetzt und unsere lieben Provinzen vom Feind überschwert gesehen, aber sie sind vor unseren jungen Generationen die lebendigen Zeugen der Vergangenheit.

Herr Poincaré verspricht Herrn Sigwald zum Schluss, dass die von ihm vorgebrachten Klagen wohlwollend geprüft werden und gibt Herrn Sigwald die Akkolade.

Bei Utschnelder.

Der Präsident verlässt das Stadthaus, während die Lothringer, die seinen Weg umsäumen, ihm und Frau Poincaré erneut zujubeln. Der Zug begibt sich sodann zum Fayencewerk Utschnelder. Dort wird der Präsident vom Vizepräsidenten des Verwaltungsrats begrüsst, der stolz darauf hinweist, dass der Direktor des Betriebs durch das Saarbrücker Kriegsgericht wegen einer symbolischen Allegorie, die Elsass-Lothringen darstellte, das seine Befreiung von deutschen Joch erwartete, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Der Präsident beglückwünscht Arbeitgeber und Arbeiter zu ihren patriotischen Gefühlen und schliesst inmitten des Beifallsjubels mit den Worten: «Behalten Sie dieses Urteil; es ehrt Sie. Aber die Allegorie ist glücklicherweise gegenstandslos geworden. Lothringen kann die Augen jetzt froh zum Himmel erheben und das Elsass darf Freude im Herzen tragen.» Der Präsident durchschreitet den Modellsaal, wo man ihm ein prachtvolles Tischservicé zum Geschenk anbietet, und begibt sich sodann durch die beflaggten Strassen hindurch zum Präsidentenzug, wo das Mittagbrot eingenommen wird. — Um 2 Uhr fahren der Präsident und Frau Poincaré im Auto wieder von Saargemünd ab und begaben sich nach Dieuze.

Die Reise durch Südwest-Lothringen.

Um 2 Uhr beginnt ein Ausflug durch Südwest-Lothringen. Im Auto passiert der Präsident die Republik folgende Ortschaften: Woustwiller, Püttelange, Differbach, Grossstücken, Dieuze, Mülchingen, Chateau-Salins.

Wegen eines Autodefekts können die Pressevertreter der Empfangszeremonie in Dieuze, Püttelange und Mülchingen nicht bewohnen. Wenn gleich im grossen ganzen alle Ortschaften Lothringens bemüht waren, dem Präsidenten der Republik einen würdigen Empfang zu bereiten, so muss doch hervorgehoben werden, dass etliche unter ihnen, namentlich Dieuze, sich übertrieben haben. In Dieuze herrschte eine Stimmung, wie sie wohl nirgends anzutreffen war. Die Stadt war mit allerlei Verzierungen und Palmen reich geschmückt. In Chateau-Salins konnten die Journalisten das Auto des Präsidenten wieder einholen.

In einer flammenden Ansprache begrüsst der Bürgermeister Herrn Poincaré und dankt ihm. Er kann das Wort Poincaré oder Frankreich nicht aussprechen, ohne durch anhaltenden Beifall unterbrochen zu werden. Lange Zeit muss

Herr Poincaré warten, ehe er zum Sprechen kommt.

Chateau-Salins

Die Place de la République ist für den Empfang des Präsidenten herrlich ausgestattet. Auf einem Sockel erhebt sich ein Standbild, welches die Republik darstellt. Auf dem Platze treffen wir die Vereine und Notablen der Stadt an. Herr Bürgermeister Zimmermeister, der Herr Administrateur Brika, sowie alle Stadträte, haben sich hier eingefunden. Wir haben ferner folgende Persönlichkeiten erkannt: die Herren François und Lamy, Mitglieder des Obersten Rates für Elsass und Lothringen, Grandien, Bastien, Thirich, Hocket und zahlreiche Bürgermeister der Umgegend. Wir unterscheiden 2 Gruppen von Lothringern, von denen diejenigen aus Vic auserst geschmackvoll gekleidet sind und sehr hübsch aussehen. Unsere Veteranen sind hier gleichfalls reichlich vertreten. Wir bemerken unter andern die Herren Fituy aus Aulnois und Clément. Ersterer ist ein Kriegsveteran von 1870, letzterer ist der letzte Reichshofener Kürassier des Krieges. Ganz im Vordergrund haben die verschiedenen Vereine Aufstellung genommen.

Die Antwort Poincarés auf die Ansprache des Bürgermeisters.

Ich wäre kein Lothringer, sagt der Präsident, oder ich hätte alle lothringischen Traditionen vergessen, wenn ich die patriotischen Gefühle der Bevölkerung von Chateau-Salins nicht gekannt hätte. Sie wissen, mit welchem Schwung Frankreich sich erhob, um dem Angriff Deutschlands zu erwidern. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, mit welcher Traurigkeit wir, als wir gezwungen wurden, unsere Linien zurückzunehmen, diese Bevölkerung verliessen, die uns mit so schönem Entzücken aufgenommen hatte. Sie warteten mit Ungeduld auf die Rückkehr unserer Truppen. Ich auch, ich dachte oft daran, wenn ich auf der andern Seite in Gedanken bei Ihnen wolle. Aber — und der Präsident betont diese Worte besonders — ich wusste wohl, dass wir wiederkommen würden. Denn ich kannte unsere Armee, ich kannte ihre Führer, ich kannte die Poilus. Ich wusste, dass sie nie vom Kampf ablassen würden, bevor sie ihn nicht zum guten Ende geführt hätten. Ich hatte Paris gesehen, die Frontgegenden und ganz Frankreich. Und ich wusste, dass ganz Frankreich Elsass-Lothringen befreien wollte. Und ich wusste auch, dass Sie ohne Schwäche auf uns warteten. Als ich nach errungenem Siege die einstimmigen Provinzen Volkswillens in den wiedergewonnenen Provinzen sah, rief ich in Strassburg aus: Das Plebiszit ist geschehen. Was würde ich heute sagen? Wir wollten vom Plebiszit nichts wissen. Und wir wollten nichts davon wissen! Es ist eine Prinzipienfrage. Der Diebstahl kann niemals als Recht angenommen werden. Von dem, der der Gegenstand eines brutalen Raubes war, darf man nicht verlangen, dass er nachgibt und die geschehene Tatsache anerkennt. Das Recht ist heilig und nicht kann ihm gegenüber gelten.

Acht Tage sind es jetzt, dass ich durch das Elsass und durch Lothringen fahre. Überall, sei es in den Vogesen oder in der Ebene, schreit man «Vive la France!». Man liebt Frankreich, man will von Deutschland nichts mehr wissen. Frankreich gehört Euch in Zukunft, wie ihr Frankreich gehört. Wir sind unauflosbar eins!

Die Abreise.

Die Ansprache des Herrn Poincaré wird von stürmischen anhaltenden Beifallsrufen unterbrochen und löst einen unbeschreiblichen Enthusiasmus aus. Mit der grössten Mühe nur kann er sich von der ihn umgebenden Menge lösen. Frau Poincaré ihrerseits ist so umringt, dass sie nicht mehr vorwärts kann. Am Bahnhof, wohin sich der Präsident unmittelbar nachher begab, musste ein umfangreicher Sicherheitsdienst eingerichtet werden, um die Überflutung der Bahnsteige zu verhindern. Der Präsident verabschiedete sich von Herrn Millrand, Herrn Mirman, Herrn Lebert, der Direktor der Eisenbahnen, und von den militärischen und Zivilbehörden, die einen heissen Salongewagen. Bis zum Ausblick, wo der Zug sich in Bewegung setzte, blieb er mit Frau Poincaré am Fenster und erwiderte die Grösse der Anwesenheit.

Um halb 7 Uhr setzt sich der Zug in Bewegung. Der Präsident fährt nach der Hauptstadt zurück.

Die Präsidentin hat in erhebenster Weise bewiesen, dass die Liebe Lothringens zum Mutterlande trotz mancher Enttäuschung unvermindert fortlebt. Wir sind fest davon überzeugt, dass Herr Poincaré den besten Eindruck von seiner Reise mitgebracht hat. Er geht aber nicht fehl, wenn er glaubt, dass Lothringen als Gegenleistung für seine erschütterliche Treue von der Zentralregierung eine gründliche Gesundung unseres Regierungsorganismus erwartet.

EINE DELEGATION AUS DEM SAARGEBIET BEGRÜSST HERRN POINCARÉ.

Strassburg, 31. Aug. Unter der Zahl der nach Saargemünd gekommenen Delegationen, um Herrn Poincaré zu begrüßen, bestand sich eine bedeutende Delegation des Saargebietes, die an ihrer Spitze den Stadtrat von Saarbrücken, mehrere Stadträte von Saarbrücken und einen Direktor einer privaten Fabrik hatte, die antizipisch der Präsidentenreise durch Lothringen Wert darauf legte, dem französischen Staatsoberhaupt eine Anstandsvisite zu machen.

Die Kämpfe in Marokko

Paris, 24. Aug. — Im Laufe des Morgens des 18. haben zwei Bänder nach vorhergehender Zerstörung der Telegraphenlinien unser Blockhaus von Zobzit bei del Farch, beim Stamm des Beni Quarain, in der Gegend südlich von Taza gelegen, angegriffen. Die Besatzung hat den Angriff abgeschlagen und dem Feinde in einem längeren Gefecht, das uns 7 Tote gekostet hat, schwere Verluste beigebracht.

Eine Verständigung zwischen Deutschland und Polen

Paris, 24. Aug. — Laut Telegramm aus Berlin ist es zwischen Deutschen und Polen zu einer Verständigung gekommen. Die Deutschen haben sich verpflichtet, in Oberschlesien keine Ausweisungen und keine Gewalttätigkeiten mehr vorzunehmen. Sie werden die Entschlüsse der internationalen Kommission abwarten, die nächstens gebildet werden soll. Zu dieser Kommission werden die Mitglieder der alliierten Missionen in Berlin gehören.

Tages-Neuigkeiten und letzte Telegramme

Der Goliath wieder gefunden.

PARIS, 24. August. Ein offizielles, um 5 Uhr nachmittags in Casablanca eingelaufenes Telegramm meldet, dass der Goliath wieder gefunden worden ist. Die Passagiere sind wohlhabend. Der Aerobus musste nördlich Dakar infolge Bruches eines Propellers landen. Aus Casablanca wird gemeldet, dass der Goliath bei dem Negerdorf Kayor zwischen St. Louis und Dakar gelandet sein soll. Die Entfernung Kayors von jeglicher Niederlassung der Einrichtungen zur Nachrichtenübermittlung hat, erklärt das Fehlen von Nachrichten während mehrerer Tage.

Was die Alliierten von Ungarn verlangen

Eine Note an die interalliierte Mission. Paris, 24. Aug. Folgendes ist der Text des vom Obersten Rat an die interalliierte Mission der Vereinten in Budapest gesandten Telegramms: Die alliierten und assoziierten Mächte haben erneut die in ihrem Berichte enthaltenen Informationen und die aus anderer Quelle erhaltenen Auskünfte geprüft, die die Ereignisse betreffen, die sich jüngst in Budapest ereignet haben. Sie sind dabei zu folgendem Schlusse gekommen. Sie hegen den grössten Wunsch, mit dem ungarischen Volke einen dauerhaften Frieden abzuschliessen, sind aber der Ansicht, dass sie es nicht tun könnten, solange die gegenwärtige ungarische Regierung am Ruder bleibt. Diese Regierung ist nicht durch den Willen des Volkes eingesetzt worden, sondern durch einen Staatsstreich, der durch eine kleine Polizeitruppe unter dem Schutze einer ausländischen Armee ausgeführt worden war. An ihrer Spitze steht ein Mitglied der Habsburg, die durch ihre Politik und ihren Ehrgeiz zum grossen Teile für das Unglück verantwortlich sind, an dem die Welt leidet und noch lange leiden wird. Eine von einer Regierung dieser Art abgeschlossene Friede könnte kein dauerhafter Friede sein, und andererseits können ihr die alliierten und assoziierten Regierungen nicht den wirtschaftlichen Beistand gewähren, den Ungarn so dringend braucht. Falls Erzherzog Joseph antwortet, dass er bereit ist, Erzherzog Joseph und assoziierten Regierungen er mit den alliierten und assoziierten Regierungen in Beziehungen tritt, sich der Probe einer Volksbefragung zu unterwerfen, so antworten wir ihm, dass uns das nicht befriedigen kann, da die Wahlen unter den Auspizien einer Verwaltung vor sich gehen würden, an deren Spitze der Erzherzog selber sich befindet. In der gegenwärtigen unglücklichen Lage Ungarns ist es sehr schwer, durch Wahlen den genauen Ausdruck des Volkswillens zu erhalten. Es gäbe unüberwindliche Schwierigkeiten, falls die Wahlen unter der Kontrolle eines Habsburg vor sich gingen, selbst wenn diese unter diesen Bedingungen gewählte Versammlung in Wahrheit das Land vertreten würde. Die alliierten und assoziierten Regierungen sind daher im Interesse des europäischen Friedens gezwungen, darauf zu bestehen, dass der gegenwärtige Präsident auf die oberste Gewalt in Ungarn seine Demission erteilt und dass eine Regierung, in der alle Parteien vertreten sind, das ungarische Volk befragt. Die alliierten und assoziierten Mächte wären bereit, mit jeder Regierung zu verhandeln, die das Vertrauen einer auf solche Weise gewählten Versammlung genießt. Sie werden gebeten, diese Botschaft in allen Distrikten zu veröffentlichen.

Demission der ungarischen Regierung.

PARIS, 24. August. Von Budapest wird gemeldet: Das ungarische Korrespondenzbureau meldet, dass infolge der Haltung des Obersten Rates der Alliierten Erzherzog Josef und Minister Friedrich demissionierten.

AUS ALLER WELT

Frankreich

Das Wahlproblem.
Paris, 23. Aug. Havas. Der Ministerpräsident unterhielt sich gestern Morgen mit Herrn Pans über den Arbeitsentwurf betriebs die Wahlen, der ihm vor einiger Zeit durch den Unterstaatssekretär Jeanneux unterbreitet worden war, und insbesondere über die Wahlen in den befreiten Gebieten.

Die Rückerstattung des geraubten Materials.
Paris, 23. Aug. (Havas.) In den Bureaus für die industrielle Wiederherstellung wurde dem «Petit Journal» mitgeteilt, dass bis zur Stunde 27.000 Tonnen wiedererstattetes Material nach Frankreich gelangt sind und weitere 27.000 Tonnen zur Zeit nach Frankreich verladen werden. 300.000 französische Maschinen wurden in Deutschland festgesetzt. Das Amt hat bereits 10.000 Anträge betr. ihrer Rückerstattung erhalten. 2800 Maschinen wurden durch unsere Industrie wieder zurückgenommen, während 500 nach erfolgter Untersuchung in Deutschland verweigert worden sind.

Deutschland

Die Volkspartei gegen Erzberger.
Paris, 4. Aug. — Aus Berlin wird gemeldet: Die deutsche Volkspartei hielt gestern eine grosse Protestversammlung gegen Erzberger ab, der das Ziel heftiger Angriffe war, die den Rücktritt Erzbergers und seine Ermordung durch gewissenhafte und willensstarke Männer fordert.

Wiederaufklaren des Bürgerkrieges?

Paris, 24. Aug. — Aus Berlin wird gemeldet: Die spartakistische Bewegung beginnt erneut in besorgniserregender Weise in verschiedenen Plätzen wie Breslau, Hamburg, Bremen, Braunschweig, München. Man glaubt, dass diese Orte wohl Zentren spartakistischer Agitation sind. Die Regierung hat alle nötigen Vorsichtsmassregeln ergriffen.

Die Unruhen in Oberschlesien.

Paris, 24. Aug. Einem Telegramm aus Beuthen zufolge ist der Nordabschnitt der Linie Segau-Olschewald-Myslowitz nunmehr von den Aufständigen gesäubert. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Die Haussuchungen nach Waffen werden in Myslowitz fortgesetzt. Gestern wurden vier Personen standrechtlich erschossen. Gestern Nachmittag wurde eine grosse Menge polnischer Abzettel sowie Waffen und Munition bei einem Schiffsmeister in Beuthen beschlagnahmt. Diese Abzettel waren in einer Berliner Fabrik hergezt worden. Es wurden auch 100 deutsche Fahnen vorgefunden, die man in polnische Flaggen umgearbeitet hatte.

Russland

Odessa von den Ukrainern erobert.
Paris, 24. Aug. — Reuter meldet, dass laut Telegrammen aus lithauischer Quelle, welche in London eingelaufen sind, Odessa von den ukrainischen Truppen nach schweren Kämpfen gegen die Bolschewisten besetzt worden ist.

Der amerikanische Senat und der Versailler Vertrag.

Einer Newyorker Depesche zufolge ab besichtigt Präsident Wilson für die nächsten Präsidentenwahlen seine Kandidatur hier aufzustellen, falls der amerikanische Senat sich weigern sollte den Friedensvertrag und das Programm sowie die Liga der Nationen zu ratifizieren.

Nach einer Washingtoner Meldung scheint im amerikanischen Senat eine Opposition gegen den Friedensvertrag ständig zuzunehmen. Die demokratische Partei ist sich bewusst, dass eine Umarbeitung des Vertrages nicht zu umgehen ist. Letzterer müsste dann allerdings wieder durch die Signaturmächte ratifiziert werden. Wie dem auch sei, es ist wenig Hoffnung, dass der Friedensvertrag unverändert ratifiziert wird.

Service Havas

Aus Beuthen (Oberschlesien) meldet man starke Angriffe gegen verschiedene Ortschaften. Die Angreifer wurden über die Grenze zurückgeworfen und die Lage wiederhergestellt. Gegenwärtig herrscht überall Ruhe.

Präsident Ebert soll sich demnächst nach Karlsruhe begeben. Die Uebergabe der badischen Finanzverwaltung soll am 1. Oktober stattfinden.

Die zweite Gruppe der lothringischen Schüler hat die Hauptstadt mit Bestimmung Nancy verlassen

Dinant mit der Croix de Guerre ausgezeichnet

Dinant, 24. Aug. — Herr Paul Deschanel, Präsident der Kammer, hat die französische Regierung bei der feierlichen Gedenkfeste für die Opfer der Massen-Erschossenen vom 23. August 1914 vertreten. Die Feier begann mit einem Gottesdienste, der um 10 Uhr vormittags auf einer grossen, von der St. Michaelskirche errichteten Tribüne im Freien abgehalten wurde. Auf dem Platz umsäumten zwei Reihen von Stühlen für die Festgäste einen eigens zu diesem Zwecke errichteten Traueraltar. Herr Deschanel trat aus Namur um 10 Uhr vormittags ein. Es begleiteten ihn der Gouverneur der Provinz, Hymans, und der französische Botschafter. Die Herren nahmen links von dem Altar Platz. Wenige Augenblicke später trafen der König, die Königin und ihre Kinder ein. Die Menge begrüßte sie ehrfurchtsvoll. Die Feier begann alsbald. Der Bischof von Namur zelebrierte die Messe, worauf Kardinal Mercier eine Ansprache hielt, in der er der Leiden der Stadt Dinant gedachte und das Benehmen der Deutschen während des Krieges schürderte. Nach der Feier drückten der König und die königliche Familie Herrn Deschanel die Hand. Herr Deschanel wurde bei seiner Abfahrt von der Menge lebhaft begrüßt.

Teuerungszulage für pensionierte Elsass-Lothringer

Paris, 24. Aug. — Das Commissariat Général veröffentlicht eine Notiz, wonach die Bedingungen für die Erlangung der einmaligen Teuerungszulage, die den pensionierten elsass-lothringischen Landesbeamten und deren Hinterbliebenen auf Grund des Erlasses des Commissaire Général vom 30. Juli d. J. zu gewähren ist, auf Formularen abgegeben sind, die die Interessenten bei der Kasse erhalten, wo ihnen die Pension ausbezahlt wird, und die sie nach Ausfüllung beim Bürgermeisteramt oder auf dem Polizeibureau ihres Aufenthaltsortes abzugeben haben.

Ungarn

Die neue Entwicklung in Ungarn.

Paris, 24. Aug. Wie das «Neue Wiener Tageblatt» erfährt, wird der ungarische Sozialist Garmy heute in Budapest eine Notiz, wonach die Verhandlungen, denen auch Graf Andrássy beizuhören wird, hinsichtlich der Bildung der Regierung stattfinden sollen. Erzherzog Joseph wird zurücktreten, um sich in das Privatleben zurückzuziehen oder um den Oberbefehl über die neue ungarische Armee zu übernehmen. Garmy wird indes das völlige Ausscheidendes Erzherzogs aus dem politischen Leben durchzusetzen suchen. Ausser Garmy würden noch Peyer und Peidl sich an der neuen Regierung beteiligen. Lowaczky wird das Portefeuille des Ministeriums des Innern an Graf Andrássy abgeben. Andererseits berichtet die «Neue Freie Presse», dass sich in Ungarn monarchistische Bestrebungen bemerkbar machen, die die bevorstehende Diskussion der Nationalversammlung über die neue Regierungsform beeinflussen sollen. Eine Partei vertritt die Sache des Erzherzogs Joseph, eine zweite Partei möchte einen Sohn des früheren Kaisers Karl auf dem Thron sehen, eine dritte schliesslich möchte in Ungarn eine neue Dynastie einführen. Andern Blättern zufolge wird wahrscheinlich ein Direktorium gebildet werden, dem der Graf Andrássy angehören würde.

Italien

Zum Rücktritt der Bischöfe von Metz Strassburg.

Rom, 24. Aug. — Die Nachricht, derzufolge die ehemaligen Bischöfe von Metz und Strassburg aus der elsass-lothringischen Landeskasse entlassen werden würden, machte hier sehr guten Eindruck. Tatsächlich hatte die schwierige materielle Situation, in der sich gewisse Prälate der Bistümer Strassburg und Metz hätten befinden können, die Aufmerksamkeit des Heiligen Stuhls gefunden und für einige unter ihnen war das Kanonikat in der Basilika von Rom in Aussicht genommen gewesen.

Kurze Nachrichten

Lissabon. — Der Zustand des Handelsministers und der verschiedenen Persönlichkeiten, welche beim gestrigen Autoanfall verletzt worden sind, hat sich gebessert.

Toulouse. — Ein Südrüchthändler sowie vier Geflügel- und Fischhändler wurden von Geriat zu Strafen von 300, 500 und 2000 Franken verurteilt, weil sie Lebensmittel zu Wucherpreisen verkauft haben.

Epinal. — Bei Frapelle explodierte eine von einem deutschen Gefangenen transportierte Orange. Der Gefangene wurde getötet, zwölf seiner Kameraden und der französische Bewachungsposten wurden verwundet.

Paris. — Der «Petit Parisien» meldet, dass das Pariser Militärregiment die Eröffnung einer Untersuchung wegen Unversindnisses mit dem Feinde gegen Herrn Ernest Dupré, einen ehemaligen Direktor des «Eclair», anordnete.

Paris. — Die Regierung verlieh den Städten Amiens, Montdidier und Péronne das Kriesskreuz.

METZ UND UMGEBUNG

HERR BISCHOF BENZLER

verlässt Metz im Laufe dieser Woche, um sich zuerst zu seiner Erholung nach Maria-Einsiedeln in der Schweiz zu begeben.

ZUR METZER BISCHOFSPRACHE

Der Sekretär des Domkapitels veröffentlicht folgende offizielle Mitteilung:
Nachdem die Abdankung des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Benzler vom Heiligen Stuhle offiziell angenommen worden ist, und da die Ernennungsurkunden des neuen Bischofs Mgr. Peil noch nicht eingetroffen sind, hat sich das Domkapitel am 23. August 1919 nach Vorschrift des Kanonischen Rechts versammelt und zum Kapitularklarik und Verwalter der Diözese den Hochwürdigsten Herrn Generalvikar Cordel gewählt.
Diese Wahl war durch den Umstand geboten, dass die kirchlichen Gesetze ausdrücklich untersagen, den erwählten bzw. ernannten Bischof zum Kapitularklarik zu bestellen.

ÖFFENTLICHER UNTERRICHT.

Herr Schulinspektor Lemoine erinnert die Hauptlehrer und -lehrerinnen daran, dass sie im Einvernehmen mit den Gemeindeverwaltungen dafür Sorge tragen sollen, dass etwaige Ausbesserungs- und Reinigungsarbeiten zeitig vorgenommen werden, damit der Unterricht am 30. September stattfinden kann. Eine Verlängerung der Ferien könne wegen unvollendeter Arbeiten nicht genehmigt werden.

VERMIETEN VON WOHNUMGEN.

Mitglieder des Hausbesitzervereins Metz und Vororte und alle, die es angeht, sind dringend gebeten, die im Bureau de Logements, Place de la République, oder anderswo zum Vermieten angemeldeten Wohnungen sofort abzumelden, sobald sie vermietet sind, um den Wohnungs-suchenden Laufen und Zeitverluste zu ersparen.

DER FREMDENVERKEHR

Nur ist ein ziemlich bedeutender in der Stadt. Nur wird geklagt über die hohen Droschken- u. Autopreise. Da wird es Pflicht der Polizei sein, energisch einzuschreiten, um nicht den guten Ruf der Stadt Metz zu gefährden. Es müssen amtliche Tarife eingeführt werden und die Beobachtung dieser Tarife strengstens überwacht werden.

«POILUS»

Es ist schon des öfteren gesagt worden, und doch wissen es viele immer noch nicht, warum die französischen Soldaten «Poilus» genannt werden. Es ist eine ganz einfache Sache. Das Wort «poilu» ist ein Eigenschaftswort (Adjektiv) und heisst auf deutsch «behaart». Bekanntlich blieben die Soldaten oft wochenlang in den Gräben und dachten nicht daran oder hatten keine Gelegenheit, sich zu rasieren oder rasieren zu lassen. Und so trugen sie meistens lange Härte und wurden eben deswegen «Poilus» («Behaarte») genannt.

DIE MEISTERPRÜFUNG

haben hier bestanden die Coiffeurs Alsac, Diebold, Furr und Gessert, alle vier aus Metz, und die Schmiede Behr aus Ormesweiler, Lux aus Merlebach und Bouring aus Sarreguemines.

WIE LANGE DAUER DIE ZUCKERKNAPPHEIT?

Der Chefredakteur des amerikanischen Blattes «Sugar» hat in einem Brief an die «Newyork-Tribune» erklärt, dass es 10 Jahre dauern wird, bis die Welt die Zuckerknappheit überwinden haben wird. Er empfiehlt deshalb, allen Zucker, der irgendwo in der Welt für Geld und gute Worte zu bekommen ist, zu rationieren. Die Produktion 1919 belief sich 5 Millionen Tonnen hinter dem Verbrauch für das Jahr zurück und ist um 10 Millionen Tonnen geringer wie die Produktion sein würde, falls kein Krieg gewesen wäre. Die Meinung des amerikanischen Redakteurs wird nicht weit am Ziel vorbeischiessen. Die Zuckerknappheit, die selbst in Ländern wie Deutschland herrscht, wo früher Zucker weit über den eigenen Verbrauch produziert wurde, ist der beste Beweis dafür, dass in den nächsten Jahren mit einer Besserung nicht zu rechnen ist.

DIE AUGENKLINIK

Im Hospital de l'Esperance funktioniert wieder und zwar unter Leitung des Herrn Dr. Sebhan, ehemaliger Chef der Klinik der Fondation ophthalmologique in Paris.

EIN INTERESSANTER URTEILSPRUCH AUF DEM MARKTE.

Ueber einen kleinen Zwischenfall, der sich am vorigen Samstag auf dem hiesigen Markte ereignet hat, wird uns folgendes berichtet:

Zwei Frauen waren beim Mirabellenhandel hintereinander gekommen und überschütteten sich nun gegenseitig mit einer Flut von Schimpflichen. Da glaubte das etwa 17jährige Töchterchen einer der beiden, der bedrängten Mutter helfen zu müssen, indem es die Gegerin mit «Boche» tituliert. Diese, nicht faul, hobte in mächtigem Bogen aus und malte dem überfälligen Jungfräulein mit einer ungläublichen Schnelligkeit ihre fünf Finger auf die Backen. Natürlich riefen die mit der Backpeife Traktierten sofort einen Schutzmann herbei, der zu ihrem grössten Erstaunen, nachdem er festgestellt hatte, dass beide Gegerinnen einheimischen Nationalität seien, sich ein sarkastisches Lächeln unter dem Schnurrbart, mit der Bemerkung verzog, dass der Handel «Boche» gegen Backpeife unter den Einheimischen unbedingt zulässig sei.

(Wenn es auch eigentlich in jedem Falle unzulässig ist, anderer Leute Kinder mit Ohrfeigen zu bedenken, so können doch auch wir nicht umhin, zu erklären, dass dem überklugen Fräulein ganz recht geschehen ist. D. R.)

Vereins- und Sportanzeiger

Grand Prix François Faber.

Die Fédération Cycliste Luxembourgeoise veranstaltet am 31. August eine Radwettfahrt über eine Strecke von 210 Kilom., die alljährlich unter dem Namen Grand Prix François Faber abgehalten wird. Das Rennen ist für alle unabhängigen und professionellen Fahrer der alliierten und neutralen Länder offen. Für die Professionsfahrer sind 1275 Fr. ausbezahlt (500 Fr. dem ersten) und für die unabhängigen 500 Fr. (200 Franken dem ersten). Ausserdem sind zahlreiche Prämien auf der Fahrt vorgesehen. Anmeldungen nimmt die Agentur des «Journal d'Esch» in Luxemburg oder Herr Peusch in Rockenthal bei Luxemburg entgegen.

PROVINZ-NACHRICHTEN
Lothringen und Elsass

THIONVILLE. — Der Geist der Zeit. — An der Mosei spielende Kinder fanden einen Pappkarton, der den Fotos eines etwa 4 bis 5 Monate alten Kindes weiblichen Geschlechts enthielt. Die Polizei wurde von diesem Vorfall benachrichtigt.

Marktpreise. — Der Samstag-Markt war sehr gut besucht. Die Preise betragen für Butter 6 Fr., Eier 6—7 Fr., Käse 2—3 Fr., Salat 30—40 Cts. pro Kopf, Bohnen 40 Cts. das Pfund, Erbsen 70 bis 80 Cts. das Pfund, Kohl 1 Fr. pro Kopf, Aepfel 40—50 Cts., Birnen 50 Cts., Mirabellen 40—50 Cts., Brombeeren 60 Cts. das Pfund.

BASSE-YUTZ. — In der «Lothr. Volksztg.» lesen wir folgendes dramatisch-humoristische Intermezzo: Letztlich war ich in Diederhosen Zeuge eines bezeichnenden Vorganges. Der Redakteur der berühmten «Volkstribüne» stieg mit noch einigen Herren aus einem Abendszuge aus, gingen jedoch, weil sie anscheinend mehr Röchi wie andere haben wollen, über die Geleise von Bahnsteig 4 aus dem Bahnhofe zu. Der Aufsichtsbeamte wies sie in deutscher Sprache zurück. Herr P. verlangte barsch, dass man französisch mit ihm spreche, was denn auch der Beamte prompt besorgte. In der Zeitung vertritt man wie ein Bramaras die Gleichberechtigung beider Sprachen. Auch den Namen verweigerte Herr P., den er allerdings der herbeigeholten Gendarmen angeben musste. Eine Drohung mit der Montagsnummer blieb vollständig wirkungslos. Eisenbahner sind nicht so furchtsam. Die Eisenbahner schrecken selbst nicht zusammen, wenn Herr P. sie anfährt: «Sprechen Sie französisch mit mir: Sie wissen wohl nicht, wer ich bin?» Welch Verbrechen, solch «berühmt» Zeitgenossen nicht zu kennen! Der betr. Eisenbahnbeamte verdient ob dieses Mantos abgesetzt zu werden.

BOULAY. Man schreibt der «Bolcheer Ztg.»: Der Administrator des Kreises Boulay besuchte vorgestern die Gemeinden Hargarten, Falck, Dalem, Tromborn, Remering und Merten. Ueberall wurde er mit Ehrerbietung und Sympathie empfangen. Die Bevölkerung war besonders erfreut, in seiner Person ein Kind der Gegend begrüssen zu können und festzustellen, dass er die Landessitten und das lothringische Dialekt kennt. — Herr Administrator Quinche stellte mit Freuden die grossen Fortschritte fest, welche die Schulkinder in der französischen Sprache gemacht haben. Er sprach diesbezüglich den Herren Lehrern und Pfarrern seinen Dank für ihre Bemühungen aus. — In Remering war der Empfang besonders herzlich. Die ganze Bevölkerung sowie junge Mädchen in Nationaltracht erwarteten den Administrator am Dorfeingang. Es wurde Herrn Quinche ein prächtiger Blumenstrauß überreicht. Tief gerührt dankte er den jungen Mädchen mit einem Kusse. In Tromborn, Dalem, Merten und Falck trugen die Schulkinder wohlgeübte patriotische Lieder vor. Herr Quinche dankte allen für den ihm zuteil gewordenen herzlichen Empfang und erinnerte an die Nowendigkeit, die Einigkeit in unseren Gemeinden zu wahren. — Dieser Tag, welcher aus neuer Beweist, wie gross die Anhänglichkeit ist, welche die lothringische Bevölkerung dem wiedergewundenen Frankreich entgegenbringt, wird allen in Erinnerung bleiben.

BIREN. Pfarrer Johann Schütz ist von hier nach Wolmeringen bei Getringen versetzt. Dieser Tage hatte er einen Wagenunfall, bei dem er schwer verletzt wurde.

FORBACH. — Tödlicher Unglücksfall. — Der Fuhrmann Groo von hier war am Freitag Nachmittag mit seinem vierzehn Jahre alten Sohn mit Holzabfuhr aus den Wendelschen Wäldungen beschäftigt. Während der Junge einen schweren Wagen Holz aus dem Wald fuhr, hörte der Vater, der mit den Laden eines zweiten Wagens beschäftigt war, plötzlich einen heftigen Schrei seines Sohnes. Derselbe war nämlich unter die Räder des Wagens geraten. Man brachte den Schwerverletzten ins Stieringer Spital, wo er laut «Forb. Bzg.» seinen inneren Wunden während der Nacht erlag.

Ein Vertrauensvotum des Gemeinderats für Bürgermeister Dr. Conturier. — In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderat folgenden Beschluss gefasst:

Der Gemeinderat, nachdem er sich hinsichtlich über die Tendenz unterrichtet hat, welche die fortgesetzten Angriffe der «Forbacher Bürgerzeitung» in der letzten Zeit gegen den Bürgermeister und den Gemeinderat zu verbreiten sucht, protestiert energisch gegen das Gebahren der genannten Zeitung, das jedem Allgemeininteresse zuwiderläuft und nur auf ganz persönliche Momente hinzielt.

Der Gemeinderat verurteilt mit aller Schärfe eine solche Hetze und protestiert besonders gegen die Insinuation, enthalten in einem Artikel

der «Forbacher Bürgerzeitung», welcher zu verstehen gibt, dass der Gemeinderat nur schweren Herzens den Bürgermeister gewählt hat. Der Gemeinderat ist unerschüttert in seinem uneingeschränkten Vertrauen zu seinem Bürgermeister und spricht ihm den aufrichtigen Dank für seine anerkannt aufopfernde Tätigkeit aus, mit der er bisher die Geschäfte der Stadt Forbach geführt hat. Der Gemeinderat ist der Ansicht, dass in der jetzigen Übergangsperiode, die neue unvermeidliche und komplizierte Situation schafft, jedwede Obstruktion gegen eine Verwaltung, welcher Art diese Verwaltung auch sei, eine schlechte Politik bedeutet. Jede öffentliche Geschäftsführung ist natürlicherweise der Kritik ausgesetzt. Einer gesunden Kritik unterwirft sich auch jede Verwaltung gern, wenn sie von einer berechtigten Seite ausgeht, nicht aber, wenn sie von Fremden stammt, die nach Ansicht des Gemeinderats kein Recht haben, an einer französischen Behörde Kritik zu üben.

Es scheint vielmehr das Interesse solcher Fremden zu sein, nur Zwietracht zu säen, zum Schaden einer nationalen einheimischen und französischen Politik und somit zur Stütze des so verderblichen und hinterhältigen deutschen Einflusses.

Der Gemeinderat ist der Meinung, dass einem solchen verwerflichen und schädlichen Treiben im allgemeinen öffentlichen Interesse ein Ende bereitet werden muss, ein Gebot, das zum mindesten geeignet ist, ein gutes rechtliches Einvernehmen unter der Bürgerschaft zu untergraben.

Zur Erreichung dieses Zweckes beschliesst der Gemeinderat einstimmig: sämtliche ihm zu Gebote stehenden Mittel zu ergreifen und gegebenenfalls die Angelegenheit den berechtigten Vertretern unserer Regierung vorzutragen.

Der Gemeinderat beschliesst ferner die sofortige Veröffentlichung des obigen Beschlusses in den beiden hiesigen Zeitungen.

SARREGUEMINES. — Die Gerichte verstehen keinen Spass. — Von der hiesigen Forenkammer wurden verurteilt der Bergmann Peter J. aus Grossbittersdorf wegen schweren Diebstahls in 3 Fällen zu 4 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren, der Fuhrmann Georg J. aus Grossbittersdorf wegen schweren Diebstahls und Beihilfe zu schwerem Diebstahl zu 1 Jahr und 2 Wochen Gefängnis, die Bergleute Nikolaus R. und Peter K. wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis, August G. aus Köln wegen Gebrauchs eines falschen Namens einem Beamten gegenüber zu 2 Wochen Haft.

GOCHERN. — Das Blumenfest für die arme Bevölkerung im zerstörten Gebiet (franz. Lothringen), hatte die Summe, nach Abzug der Unkosten, von 1984 Fr. ergeben. Durch die Blumenmädchen allein wurden 914 Fr. eingebracht, der andere Teil wurde von Männern des Festkomitees durch Hauskollektion gesammelt. Gewiss ein schönes Resultat!

MULHOUSE. — Zur Streikbewegung. — Einen Demonstrationstag veranstalteten am Freitag die Kalliarbeiter in den Mittagsstunden. Sie waren zunächst in der Grabenstrasse vor dem Service des mines (ehemalige Villa Goldmann), dann vor dem Hotel Central, dann wieder in der Grabenstrasse. Es hiess, sie suchten die Spitzen der Kalliberzwerksverwaltung (Generalsekretär), vor allem die Herren Dr. Reetz und Helmer. Seit 4 Wochen stehen die Kalliarbeiter in Streik. Verhandlungen seien noch keine gewesen; sie wollten sich jetzt eine Antwort holen. Soweit man von den Leuten hören konnte, lauten ihre Forderungen auf 25 Fr. Tagelohn bei Gehaltshaltender Arbeitsschicht, ferner Bezahlung der Streiktagelöhne. Sie sind mit Recht darüber erbittert, dass noch keine Verhandlungen stattgefunden hätten. Da der Verkehr in der Grabenstrasse gehemmt wurde, erschien Polizei und schliesslich auch der Herr Administrator Gasser. Auf dessen Ersuchen wurde die Strasse frei gemacht.

Wie es heisst, sind jetzt Verhandlungen im Gange.

KAPPELN. — Immer wieder die Sprengschosse! — Auch hier ereignete sich wiederum ein bedauerlicher Unglücksfall, hervorgerufen durch die noch überall herumliegende Kriegsmunition. Ein Kornflechter und Althändler war auf seinem Hofraum mit dem Sortieren von altem Eisen beschäftigt. Plötzlich erfolgte eine heftige Explosion, welche den Mann an den Händen und auch sonst am Körper recht erheblich verletzte. Auch sein Söhnchen erlitt schwere Verletzungen, besonders am Unterleib, so dass an einer Stelle die Gedärme hervortraten. Es kann nicht dringend genug zur Vorsicht geraten werden, da oftmals ein ganz harmlos scheinendes Eisenstück oder ein Rohrchen einen ganz gefährlichen Sprengstoff enthalten kann.

mischt und verworren, wie sie eben wachsen, bilden es. Nur mit einem Beile vermöchte sich der Mensch hier einen Durchgang zu schaffen, und es gibt ihrer so dicke und buschige, dass selbst die wilden Schafe nicht hindringen können.

Wenn du einen Menschen erschlagen hast, geh nur in die Macchia von Porto-Vecchio. Du wirst da unangefochten weilen, wenn du mit einer guten Büchse, Pulver und Blei versehen bist, nicht zu vergessen einen braunen Kapuzenmantel (Pitone), der als Decke und Matratze dient. Die Hirten werden dir Milch, Käse und Kastanien verabreichen, und du hast nichts von der Justiz, nichts von den Verwandten des Erschlagenen zu fürchten, ausser, wenn du, um deinen Schiessvorrat zu erneuern, zur Stadt hinabsteigen musst.

As ich im Jahre 18... auf Korsika war, stand ungefähr eine halbe Meile von diesem Gestrüpp das Haus Mateo Falcones. Es war ein nach dem Begriffe des Landes reicher Mann; er lebte vornehm, das heisst, ohne die Hände zu rühren, von dem Ertrage seiner Herden, die von Schäfern, einer Art Nomaden, in den Bergen herum geweidet wurden. Als ich ihn, zwei Jahre nach dem Ereignis, das ich erzählen will, sah, schien er mir höchstens fünfzig Jahre alt zu sein. Stellt euch einen kleinen, aber kräftig gebauten Mann vor, mit krausem pechschwarzem Haar, einer Adlernase, schmalen Lippen, grossen lebhaften Augen und der Farbe von Lederstulpen. Man rühmte ihn als einen ausserordentlichen Schützen, was in einem Land,

Saar-Becken
Neuregelung des Verkehrs zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet.

Die Waffenstillstandskommission teilt mit: Die Neuregelung über den Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebieten erfolgt nach einem Beschluss der interalliierten Kommission in Wiesbaden vom 19. d. Mts. ab folgendermassen:

1. Deutsche oder ehemalige Feinde und Neutrale, die im unbesetzten Deutschland wohnen, erhalten die Einreiselerlaubnis für das besetzte Gebiet mittels eines Passes, der mit einem Visum der Militärbehörde der Besatzungsarmee versehen ist.
2. Angehörige der Alliierten können in das unbesetzte Deutschland einreisen mit einem Erlaubnischein, der durch die alliierten Militärbehörden der besetzten Zone ihres Einreisortes ausgestellt und mit einem Visum der deutschen Zivilbehörde versehen ist.
3. Für Deutsche oder ehemalige Feinde und Neutrale, die sich vom besetzten ins unbesetzte Deutschland begeben wollen, genügt der Ausweis einer militärischen Behörde der Besatzungsarmee.
4. Beiderseits der Grenze sollen Passbüros eingerichtet werden und zwar militärische der alliierten Armeen im besetzten und bürgerliche im unbesetzten Deutschland. Ihre Einrichtung ist für die nachbenannten Städte geplant: Im besetzten Deutschland: Belgische Zone Neuss, englische Zone Köln, amerikanische Zone Koblenz, französische Zone Mainz, Ludwigshafen und Landau, im unbesetzten Deutschland belgische und englische Zone Düsseldorf, amerikanische Zone Limburg, französische Zone Frankfurt, Mannheim und Parisruhe.
5. Zwischen den entsprechenden Stellen im besetzten und unbesetzten Deutschland wird zum Zwecke der Passübermittlung eine Automobilverbindung eingerichtet.
6. Reisen von aktiven deutschen Militärpersonen in das besetzte Gebiet haben in Zivil zu erfolgen.
7. Für Abgeordnete der besetzten Gebiete wird den Personalausweise mit dreimonatiger Gültigkeit ausgestellt. Für Reisen von deutschen Beamten ins besetzte Gebiet zur Ausübung ihres Dienstes sollen vorläufig Spezialausweise ausgedehnt werden.

Durch Vermittlung der Waffenstillstandskommission ist umgehend das Notwendige zu veranlassen und das Datum der Einrichtung der bürgerlichen Passbüros im unbesetzten Deutschland mitzuteilen.

ST. INGEBERT. Sein goldenes Lehrerbildungsdiplom feiert in den nächsten Tagen Herr Hauptlehrer Franz Hagenbucher seinen 50. Geburtstag. Fast die ganze 50 Jahre hat der Jubilar in unserer Stadt zugebracht. Hochgeschätzt von der gesamten Bürgerschaft, respektiert und verehrt von allen seinen einstigen Schülern, unter denen so viele zu den angesehensten Aemtern emporgestiegen sind, geht Herr Hagenbucher auch heute noch seinem Berufe nach. Jetzt schon wünscht ihm die ganze Bürgerschaft noch viele Jahre bester Gesundheit und einen glücklichen Lebensabend nach so vielen Lasten und Mühen, die der Lehrerberuf nun einmal mit sich bringt.

Zur Kohlennot. Das hätten die St. Ingberten nun doch nicht geglaubt, dass sie auch einmal an den Kohlen sparen müssten oder gar keine haben sollten, wo sie sozusagen draufsitzen und die Kohlen an manchen Stellen zur Erde herausschauen. Aber es ist schon so, die Rationierung und Einschränkung gilt auch für uns, die wir gewöhnt waren, das schwarze Gestein stets an der Quelle zu holen. Das kommt doppelt hart an. Und erst der Preis. Wir zahlen heute an der Halde 7,50 Mark für den Doppelzentner, jeder St. Ingberter weiss, dass es noch nicht so lange her ist, wo man sich den Doppelzentner Hausbrandkohlen noch für 75 Pf. abholen konnte.

NEUNKIRCHEN. — Wohnungsbau. — Die französische Besatzungsbehörde benötigt 25 Wohnungen für Offiziere und Ingenieure und 12 Wohnungen für Unteroffiziere. Da eine Nachprüfung der Wohnungsverhältnisse die erforderliche Zahl Wohnungen bei weitem nicht ergab, sieht sich die Gemeinde genötigt, zu bauen. Die Kosten werden auf 600 000 Mark veranschlagt. Seit der Revolution sind von der Gemeinde 98 Wohnungen neu hergerichtet worden. Dazu kommen noch die von der Firma Stamm bis Ende des Jahres fertiggestellten 80 Wohnungen, sodass ein Gesamtzuwachs von 178 Wohnungen zu verzeichnen ist. An Uebertragungszuschüssen hat die Gemeinde bis jetzt: 110 000 Mk. erhalten. Weitere 142 000 Mark sind bewilligt; im ganzen hofft sie noch etwa 700 000 Mark zu erhalten.

BECKINGEN. Den Vorzug, den ersten sozialdemokratischen Bürgermeister im Saargebiet zu haben, hat unsere Bürgermeisterei. Mit 314 gegen 198 Stimmen wurde am Sonntag, dem 17. August, Herr Genosse Bergmann Johann Hoffmann aus Aussen dazu gewählt.

Vermischtes
Ein sehr beachtenswertes Wort eines Amerikaners über das faulenzende Europa.

Der bekannte Leiter aller Nahrungsmittelorganisationen der Entente, der Amerikaner Hoover, hat dem Pariser Vertreter der Associated Press folgende Darlegung über die wirtschaftliche Lage Europas gegeben:

Zusammenfassend kann man sagen, dass es für die Wiederherstellung Europas in allererster Linie auf Kredite ankommt, mit deren Hilfe es überseeische Einkäufe tätigen kann, und wenn eine derartige finanzielle Hilfe erfolgt, dann sollte Europa in ungefähr einem Jahre auf eigenen Füssen stehen können. Allerdings müssen die kommenden Jahre Zeiten der Sparsamkeit und nicht der Verschwendung sein. Ich habe die Auffassung, dass wir etwa eine halbe Milliarde Dollars von der amerikanischen Regierung benötigen, um mit den andern Verbündeten die Währungs der neuen Staaten wieder aufzurichten und einige besonders kritische und auf anderem Wege unlösbare Fragen zu erledigen. Mag sein, dass wir noch weitere politische Revolutionen in Europa erleben, weil das soziale Pendel an einigen Punkten noch nicht das Gleichgewicht wiedergelunden hat. Jedoch ist nach meiner Ansicht die grosse Gefahr des roten Terrors und der bolschewistischen Zerstörungspolitik erheblich verringert, und sie wird in den meisten Ländern mit dem Abschluss des Friedens völlig verschwunden sein. So gewaltige Aufgaben, wie wir sie während des Krieges zu lösen hatten, werden nicht wiederkommen. Allerdings müssen die Völker zur Arbeit zurückkehren und für stabile Regierungen sorgen. Das Kämpfen muss aufhören, die Abrüstung muss eingeleitet werden, und wir müssen verlangen, dass gegen die Vereinigten Staaten keinerlei wirtschaftliche Ausnahmgewetze erlassen werden. Keinen Arbeit und Ordnung unglücklicherweise nicht zurück, dann wird Europa zugrunde gehen, ohne dass wir ihm helfen können. Ein Europa, das so wenig arbeitet, wie es heute geschieht, kann von unserem Ueberschuss nicht ernährt werden, selbst wenn jeder Amerikaner 15 Stunden am Tage arbeitet.

Handel und Volkswirtschaft

Die Zucker- und Kohlenkrise in Frankreich. — Le Petit Parisien schreibt: Entgegen den Behauptungen des englischen Sachverständigen M. Keller, dass gegenüber dem europäischen Bedarf an Zucker von 10 Millionen Tonnen pro Jahr im Jahre 1914 die Produktion in den La. c. nur 5 Millionen Tonnen zu erreichen in der La. c. sei, schreibt der Präsident der französischen Syndikatskammer für Zucker: Ich bewundere die Leute, welche im Voraus wissen, was sich in den nächsten 10 Jahren ereignen wird. Die französischen Konsumenten dürfen sich beruhigen. Sie sind die kleinsten Zuckerverbraucher der Welt. Frankreich benötigt 5—700 000 Tonnen pro Jahr. Die Weltproduktion an Zucker beträgt ungefähr 10 Millionen Tonnen. Die Zuckererzeugung in Frankreich vor dem Kriege kam ungefähr dem Bedarf gleich, ganz abgesehen von dem Zuschuss aus den Kolonien. Es wird Frankreich also nie an seinem ihm zukommenden Anteil fehlen, besonders da die Wiederaufnahme und Erhöhung der nationalen Produktion die Lage noch verbessern wird. In Bezug auf die Kohlenfrage können alle pessimistischen Behauptungen für den kommenden Winter zerstreut werden. Beim gegenwärtigen Stand der Dinge ist es unmöglich, genaue Zahlen anzugeben; aber es kann versichert werden, dass alles geschieht, damit wenigstens soviel Kohlen wie im letzten Winter zu haben sind.

Westfälischer Koks für das Meurthe- und Moselbecken. — Zurzeit treffen täglich 1200 Tonnen rheinisch-westfälischer Koks im Meurthe- und Moselbecken ein, die auf folgende sechs Hüttenwerke verteilt sind: Société des aciéries de Longwy zu Mont-St-Martin mit 9 Hochofen, in Betrieb 1, Société de Senelle-Maubeuge zu Longwy-Pas mit 3 Hochofen, in Betrieb 1, de Wendel u. Cie. zu Jœuf mit 8 Hochofen, in Betrieb 2, Compagnie des forges de Cailillon-Commentry et Neuves-Maisons zu Neuves-Maisons mit 7 Hochofen, in Betrieb 1, Forges et Acieries du Nord et de l'Est zu Valenciennes mit 4 Hochofen, in Betrieb 1, und Hauts-Fourneaux et Forges et Acieries de Pompey zu Pompey-Nancy mit 4 Hochofen, in Betrieb 3.

Zum Koksman gel in Lothringen. — Infolge der ungenügenden Zufuhr westfälischen Koks können die Werke nur mit Einschränkung und grösster Sparsamkeit arbeiten. Diejenigen Hütten, die über Stahl- und Walzwerke verfügen, arbeiten nur mit halber Schicht, die reinen Hochofen mit Dreitschicht. Viele Arbeiter sind damit beschäftigt, die Anlagen, die durch Fliegerbeschussungen, und die Maschinen, die wegen der schlechten Beschaffenheit des Oeles während des Krieges gelitten haben, wieder in Stand zu setzen. Arbeiterentlassungen sind nicht gemeldet.

BRUCHLEIDEN
ist GEHEILT durch
DIE METHODE
PÉTIN

So lauten die wiederholten Versicherungen des Personen, welche sich an den berühmten Spezialisten von Paris wandten. Durch die Methode Pétin wird der eingeklemmte Bruch vermieden, welcher so oft den Tod zur Folge hat, schafft die schlechtsitzenden Bandagen ab und behindert den Patienten nicht in seiner Arbeit. Ausserordentliche Erfolge wurden durch sie erzielt bei Personen, welche an Gebärmutterverfall, Abweichungen der Organe, Überheben und sämtlichen intimen Gebrechen von Männern und Frauen litten.

- Boulay, Montag, 1. September, Hôtel de Metz;
- Forbach, Dienstag, 2. September, Hôtel Brunner;
- Sarreguemines, Mittwoch, 3. September, Hôtel des Trois-Rois;
- Bouzonville, Donnerstag, 4. September, Hôtel des Voyageurs;
- Vic, Freitag, 5. September, Hôtel de la Charrue d'Or;
- Metz, Samstag, 6. und Sonntag, 7. September, Hôtel de l'Europe, rue des Clercs;
- Sierck, Montag, 8. September, Hôtel Lisier;
- Thionville, Dienstag, 9. September, Hôtel de France, rue Albert I^{er};
- Morhange, Mittwoch, 10. September, Hôtel de Nancy;
- Château-Salins, Donnerstag, 11. September, Hôtel Lallemand;
- Bitche, Freitag, 12. September, Hôtel de la Ville de Metz;
- Sarrelbourg, Sonntag, 14. September, Hôtel de l'Abondance;
- Lorquin, Montag, 15. September, Hôtel de la Croix-Blanche.

Gaston PETIN
3bis, Rue Duportal, VILLEMOMBLE-PARIS.

Gemeinnütziges

SARREGUEMINES. — Strassen-Obstversteigerung. — Der Obstertrag der Strassenbäume auf der oberen Bergstrasse, am Krebsbach und auf dem Wege zum alten Exerzierplatz (Gis) wird am Donnerstag, 23. August, nelm. 2 Uhr, meistbietend versteigert. Die Versteigerung sämtlicher Lose findet auf der oberen Bergstrasse statt. Treffpunkt nachmittags 2 Uhr obere Bergstrasse, Haus Weisang.

Verkauf von Pferden. — Im ganzen Bezirk Lothringen sind die freihändigen Verkäufe und Versteigerungen von Pferden, sowie die freihändigen Abtretungen an Vereinigungen wieder aufgenommen worden. Die freihändigen Verkäufe finden jeden Tag, ausgenommen Sonntags, statt, und zwar in den Pferdedepots von Metz (Fort Moselle), Borny, Dieuze, St. Avold.

Die Versteigerungen werden zuerst in Metz, Dieuze und St. Avold stattfinden und werden sodann auch auf Thionville, Sarreguemines und Sarrelbourg ausgedehnt werden.

Sie werden im allgemeinen an Werktagen stattfinden. Die Lose werden von Pferden verschiedener Preise zusammengesetzt sein (schwerere-lichte Zupferde usw.). Landwirte haben den Vorzug. Inhaber von Zulassungsscheinen müssen persönlich zugegen sein und dürfen keinen Vertreter stellen.

Anschlagzettel und Pressemitteilungen werden wie gewöhnlich Ort, Tag und Stunde der Verkäufe angeben. Die Herren Bürgermeister sind gebeten, den Kreisverwaltern bis 1. September den ungefähren Bedarf ihrer Gemeinde an Pferden anzugeben. Der Chefredakteur: G. Lhuillier.

Nr. 1 — Festschrift der «Mosei- und Saar-Zeitung»

MATEO FALCONE
Novelle von
PROSPER MÉRIMÉE

Wenn man sich von Porto-Vecchio nordwestwärts ins Innere der Insel wendet, steigt der Weg gleich ziemlich steil an, und nach dreistündiger Wanderung auf gewundenen Saumpfadern, die mächtige Felstrümmer verammeln und manchmal Giessbäche durchschneiden, steht man am Rand einer weitläufigen «Macchia». Die «Macchia» ist die Heimat der korsischen Hirten und aller, die sich mit der Justiz verfeindet haben. Man muss wissen, das der korsische Feldbauer, um die Mühe zu sparen, sein Land zu düngen, an eine Strecke Waldes Feuer legt; es kann nicht seine Sorge sein, wenn die Flamme weiter greift, als es für seinen Zweck nötig ist; mag was immer geschehen, ihm ist eine gute Ernte sicher, wenn er auf dem, so von der Asche seiner Bäume befruchteten Boden seine Aussaat vornimmt. Sind die Aehren gesammelt — das Stroh lässt man liegen, es zu rafften wäre mühsam — treiben die Wurzeln, die sich unversehrt im Grund erhalten haben, im kommenden Frühling sehr dicke Sprossen, die in wenigen Jahren eine Höhe von 7 und 8 Fuss erreichen. Ein solches massiges Dickicht heisst Macchia. Verschiedene Arten von Bäumen und Sträuchern, durcheinander ge-

we es deren so viele treffliche gibt, etwas besagen will. Niemand zum Beispiel hätte Mateo auf eine wilde Ziege mit Reihposten geschossen; auf 120 Schritte streckte er sie mit der Kugel, und zwar hatte sie die im Kopf oder im Blatt, je nach seinem Belieben. Mit derselben Sicherheit wie am Tage handhabte er seine Waffe bei Nacht. Man hat mir folgendes als einen Beweis seiner Geschicklichkeit erzählt — wer nicht auf Kossika gewesen ist, dürfte die Sache ungläubwürdig finden —: man stellte auf achtzig Schritte eine angezündete Kerze hinter einen Papierschirm von der Grösse eines Tellers. Er legte an, man blies das Licht aus, und eine Minute später drückte er in völliger Dunkelheit ab; unter vier Malen traf er den Schirm sicherlich dreimal.

Infolge einer so jedes Mass übersteigenden Tüchtigkeit erfreute sich Mateo Falcone hohen Ansehens. Es hiess, dass er als Freund ebenso verlässlich, wie als Feind gefährlich wäre. Uebrigens lebte er gefällig und freigebig, wie er sich erwie, mit jedermann im Bezirk in Frieden. Aber man erzählte, dass er in Corte, woher sein Weib stammte, sich einen als Liebhaber wie als Gegner nicht zu verachteten Nebenbuhler auf nachdrücklichste vom Halse geschafft hätte; wenigstens wollte man einen Flintenschuss, der diesen, als er eben vor einem kleinen Spiegel am Fenster sich rasierte, niedergestreckt hatt, keinem andern als Mateo zugeschrieben wissen. Als die Geschichte eingermassen in Vergessenheit geraten war, heiratete Falcone. Sein Weib Giuseppa hatte ihm erst zu seiner Witwe drei Töchter geboren, dann endlich einen Sohn, den er Fortunato nannte; er war die Hoffnung der Familie, der

Erbe des Namens. Die Töchter waren gut verheiratet; im Notfall durfte ihr Vater auf die Dolche und Stutzen seiner Schwieger-söhne zählen. Der Sohn war erst zehn Jahre alt, aber seine Anlagen schienen bereits vielversprechend.

Schon war Mateo einige Stunden draussen; der kleine Fortunato lag der Länge nach still an der Sonne, sah nach den blauen Bergen und dachte daran, dass er am künftigen Sonntag in der Stadt beim Oheim «Korporal» 1) zu Mittag essen sollte, als plötzlich der Knall einer Feuerwaffe seine Träume unterbrach.

Er stand auf und wandte sich nach der Seite der Ebene, woher der Lärm kam. Weitere Flintenschüsse folgten in ungleichen Zwischenräumen und in immer grösserer Nähe. Endlich tauchte auf dem Saumpfade, der von der Ebene zum Hause Mateos führte, ein Mann auf, eine Zipfmütze, wie sie die Bergbewohner tragen, auf dem Kopf, bärtig, in zerlumpter Gewandung, Mühsam, auf seine Flinte gestützt, schleppte er sich vorwärts. Ein Schuss hatte ihm den Schenkel verletzt. Der Mann war ein Bandit; der, als er sich nachts, um Pulver zu kaufen, nach der Stadt aufgemacht hatte, auf

1) Die Korporale waren früher die Anführer, die sich die korsische Landbevölkerung wählte, wenn sie sich gegen die Feudalherren empörte. Heute gibt man diesen Namen noch manchmal einem Mann, der durch seine Liebenswürdigkeit, seine Verbindungen, seinen Anhang Einfluss und gewissermassen eine tatsächliche Oberherrschaft über den Pieve, den Bezirk, ausübt. Die Korporale zählten nach altem Herkommen in fünf Klassen: die Edelleute, davon die einen Grossmächtige, die andern bloss Herren heissen, die Korporale, die Bürger, die Gemeinen und die Freuden.

ein im Hinterhalt liegendes Streifkorps korsischer Jäger 3) gestossen war.

Nach verzweifelter Gegenwehr war es ihm gelungen, zu entkommen, jedoch seine Verfolger erwießen sich ihrerseits nicht stummig, und er hatte, von Felsen zu Felsen kletternd, auf sie schiessen müssen. Aber er besass nur einen geringen Vorrang vor den Soldaten, und durch seine Verwendung sah er sich ausser Stand gesetzt, die Marchia zu erreichen, die sie ihn eingeholt haben konnten.

Er näherte sich Fortunato: «Du bist der Sohn von Mateo Falcone?»

«Ja.»

«Ich bin Ginetto Sanpiero. Die Gelbkraut 4) sind hinter mir. Verbirg mich. Ich kann nicht mehr weiter.»

«Und was wird der Vater dazu sagen, wenn ich dich ohne seine Erlaubnis verstecke?»

«Er wird dich darum loben.»

«Wer weiss?»

«Verbirg mich schnell. Sie kommen.»

«Warte meinen Vater ab.»

«Warten soll ich! Verdammt! in fünf Minuten sind sie da. Vorwärts, verbirg mich, oder es ist dein Tod!»

Mit der grössten Kaltblütigkeit entgegnete ihm Fortunato: «Dein Gewehr ist abgeschossen, und in deiner Carchera 5) sind keine Patronen. Ich habe meinen Dolch»

3) Eine Truppe, die seit wenigen Jahren erst von der Verwaltung ausgebaut wird und neben der Gendarmrie Polizeidienst leistet.

4) Die Uniform des Freikorps bestand damals aus einem braunen Anzug mit gelbem Kragen.

5) Ledergurt, der als Patronen- und Brieftasche diente.

1) MÉRIMÉE sagt «maquis». (A. d. Ue. Alle übrigen Noten sind MÉRIMÉE.)

Palace-Cinéma

33, rue Serpenoise, METZ

Alleiniges Vorführungsrecht
der neuesten Films und Attraktionen
der weltberühmten Firma Gaumont, Paris

Programmwechsel zweimal wöchentlich

Kühler und angenehmer Aufenthalt

UNE BELLE SANTÉ



LA DAME DE DROITE, MALADE. — Je tousse toujours. Combien je désirerais me porter comme toi.

LA DAME DE GAUCHE, BELLE SANTÉ. — Ma chère, fais comme moi, prends du Goudron-Guyot et tu ne tousseras plus jamais.

L'usage du Goudron-Guyot, pris à tous les repas, à la dose d'une cuillerée à café par verre d'eau, suffit, en effet, pour faire disparaître en peu de temps le rhume le plus opiniâtre et la bronchite la plus invétérée. On arrive même parfois à enrayer et à guérir la phthisie bien déclarée, car le poudron arrête la décomposition des tubercules du poumon, en tuant les mauvais microbes, causes de cette décomposition.

Si l'on veut vous vendre tel ou tel produit au lieu du véritable Goudron-Guyot, méfiez-vous, c'est par intérêt. Il est absolument nécessaire, pour obtenir la guérison de vos bronchites, catarrhes, vieux rhumes négligés et « a fortiori » de l'asthme et de la phthisie, de bien demander dans les pharmacies le véritable Goudron-Guyot.

Afin d'éviter toute erreur, regardez l'étiquette; celle du véritable Goudron-Guyot porte le nom de Guyot imprimé en gros caractères et sa signature en trois couleurs: violet, vert, rouge, et en biais, ainsi que l'adresse: **Maison FRERE, 19, rue Jacob, Paris.**

Prix du Goudron-Guyot: 3 fr. le flacon. Le traitement revient à 10 cts par jour — et guérit.

P.S. — Les personnes qui ne peuvent se faire au goût de l'eau de goudron pourront remplacer son usage par celui des Capsules-Guyot au goudron de Norvège de **pin maritime pur**, en prenant deux ou trois capsules à chaque repas. Elles obtiendront ainsi les mêmes effets salutaires et une guérison aussi certaine. Prix du flacon: 2 fr. 50. 713 E-H

Die Mosel- und Saar-Zeitung

liegt zum Verkauf auf:

- In Metz: Expedition des Blattes, rue des Clercs, 1. In allen Zeitungs-Kiosken und Buchhandlungen.
- Forbach: Wwe AUG RUPP, Buchhandlung.
- Hagondange: Jos. MOURTON, Buchhandlung.
- " " BOUL, Buchhandlung.
- Hayange: GILLET, 33, rue Maréchal-Foch, Buchhandlung.
- " " MONDELANGE, Kaufmann.
- " " Philipp GIRON, Zeitungsaussträger der «Mosel u. Saar-Zig.»
- Knutange: SCHRAM, Buchhandlung.
- Morhange: RIFF, Buchhandlung.
- Moyeuvre-Grande: OUDIN, Buchhandlung.
- Nivange: Wwe WEHR, Buchhandlung.
- Petite-Rosselle: KAAS, Buchhandlung.
- Thionville: WERCK, Buchhandlung.
- Rombas: MOMP, Buchhandlung.
- St-Avold: MOISY, Buchhandlung.
- Sarrelbe: Frau PIGEOT, Buchhandlung.
- Sarrebourg: MOHR, Buchhandlung.

Grössere Sendungen fertiger Anstrichfarben

hergestellt aus nur Prima Rohstoffen, werden nächstens eintreffen.

Ich liefere in Kannen zu 10 Kg Farbe nach Belieben:

Metallweiss mit Leinöl, zermahlen, pro 100 Kg 315.— Fr.

Withfarbe, glänzend, pro Kg. 3.75 Fr.

Oelfarbe (Leinöl) pro Kg. 7.25 Fr.

Emaillfarbe «Lakozin» pro Kg. 7.25 Fr.

A. Schweitzer, Metz Rue des Carlingiens, 12.

Au Désir des Dames

10b, Priesterstr. METZ rue des Clercs, 10b

Grosse Auswahl:

Damen- und Kinderwäsche, Combinaisons, Unterröcke,

In jeder Preislage.

LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN

MÄHMASCHINEN, GETREIDEMÄHER, PFERDERECHEN, USW.



Louis Dufour - Henry Dufour Succ.

1, place de l'Abreuvoir - Metz - rue Haute-Selle, 33

Brot- u. Feinbäckerei

Jacques SCHAUB
METZ

7, Rue Chambiére, 7

Brötchen von 7 Uhr morgens ab

LA GRANDE MARQUE FRANÇAISE

CHICORÉE EXTRA

HORS CONCOURS

MOKTA WILLIOT

RÉPUTATION MONDIALE

MARQUE SPÉCIALE

AUX ARLEQUINS

SUPÉRIORITÉ RECONNUE

Spezialgeschäft für feine Schuhwaren

WEILER

9, Rue Fabert METZ Place St-Jacques, 9-11

Fohlen & Steinbock Succ^{rs}

Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Grand Café „EXCELSIOR“

ehemaliges CAFÉ ASTORIA

1-1 Avenue Serpenoise METZ Place de la République
Besitzer: LUCIEN ERMAN * Téléphone 2444

HOCHMODERNE EINRICHTUNG GETRANKE ALLER ART

TAGLICH FIVE-O'CLOCK-TEA — FEINBACKEREI — FRUCHTEISSE

Jeden Tag von 16—23 Uhr: **Grosses Konzert**, ausgeführt durch erprobte Künstler

An Sonn- und Feiertagen: **Grosses Frühschoppen-Konzert** von 11—15 Uhr

• APÉRITIFS • NUR AUSGESUCHTE MARKEN

GEÖFFNET VON MORGENS 8 UHR BIS 2 UHR — GROSSER SPIELSAAL (6 BILLARDS)

ALLE FRANZÖSISCHEN UND ALLIERTEN ZEITUNGEN

Blennorrhagie Echauffements, Cystites, Urétrites, rapidement soulagés et guéris par les **Capsules BOLOT** inoffensives pour les reins. Le flacon, 5.65^{fr} contre mandat. — Ph^{ie} RENARD, 142, Av. de Cligny, Paris.

Buchhalter (-in)

20-26 Jahre per sofort oder 1 Sept. für Engros-Geschäft gesucht. Schriftliche Offerten mit Referenzen und Bild an die Ausgabestelle des Blattes

Arbeiterinnen

für sofort gesucht. Konservfabrik MOITRIER.

Gegen die Lebensmittelvergiftung

Den Spezereihändlern sowie Spezialgeschäften stellt die Stadt Metz frische **Butter**, leicht gesalzen, in Kisten oder Kübeln von 28 kg Inhalt, zum Verkauf im détail mit 5 fr. das Pfund, zur Verfügung.

Anmeldungen über die gewünschten Mengen werden bis Dienstag, den 26. August, 17 Uhr auf dem Bureau pour l'Alimentation (Bürgermeisteramt, rechter Flügel, Hof 1. Stock, entgegengenommen.

Le Maire: p. d. E. DIETSCH



Rohrstuhlflechterei

In allen Ausführungen liefert prompt und billig **H. HÖHN**
Devant-les-Ponts Colonie 21, 1. Et.

Vergessen Sie nicht die Erneuerung Ihres Abonnements für den Monat September!

Möglichst baldige Erneuerung der Bestellung bei der nächsten Postanstalt oder dem die Zeitung bringenden Briefträger sicher unseren Postabonnenten den pünktlichen Bezug unseres Blattes in der Stadt setzt sich das Abonnement ohne weiteres fort.

Bezugspreis 2 Fr. monatlich, Postbestellgeld nicht einbezogen. Jeder neu hinzutretende Abonnent in Stadt und Land, der uns seine Abonnementsquittung einschickt, erhält die «Mosel- und Saarzeitung» von heute bis zum Schluss des Monats unentgeltlich und postfrei.

Post-Bestellzettel für September 1919

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag		Bestellgeld	
			Frs.	Cts.	Frs.	Cts.
1	Mosel- und Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	1 Monat	2	—	—	21

Quittung.

Obige — Frs. — Cts. wurden heute richtig bezahlt
den 1919
Das Postamt.

Mosel- und Saar-Zeitung

Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei

Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung

in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen

Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben

Inserate besten Erfolg